

Susanne  
Fröhlich



Treue  
punkte

Roman



Fischer  
e-books

Ich sammle doch nicht, um dann mit leeren Händen dazustehen. Die Jagd kann wahrlich erquicklicher sein als die Beute. Das immerhin lerne ich jetzt hier an der Kasse. Philosophischer Erkenntnisgewinn an der Tanke. Trotzdem: Ich habe mir diesen Rucksack verdient. Oder besser gesagt ertankt.

Ich werde den Rucksack im Auto lassen, dann kann ich bei einer akuten Drive-in-Hamburger-Attacke wenigstens stilgerecht auf Plastikgeschirr essen oder im Stau die Superhausfrau rauskehren. Dem Wartenden im Wagen vor mir ein Gäbelchen reichen. Und wenn

die Kinder demnächst irgendwas im Auto knabbern wollen, dann aber bitte mit Teller! Eine gute Hausfrau ist schließlich auf jede Situation vorbereitet.

Christoph ruft an. Das erste Mal für heute übrigens. Früher, als wir uns gerade kennen gelernt hatten, hat er sich fast stündlich gemeldet. Manchmal nur um mir zu sagen, wie wahnsinnig verliebt er ist. In mich! Oder wie sehr er sich nach mir sehnt. Die Zeiten sind vorbei. Wenn er heutzutage anruft, dann geht es normalerweise um logistische Fragen. Wer, wann, wo

wen abholt oder Ähnliches. Was will er also jetzt? Mich spontan zum romantischen Essen einladen oder mir sagen, dass ich die tollste Frau überhaupt bin? Nein.

»Es wird ein wenig später, die Michels und ich müssen noch was durchsprechen«, sagt mein Mann. Schon wieder die doofe Michels. Die Frau gehört ja bald zur Familie, so oft wie ihr Name fällt. Was durchsprechen mit Frau Michels! Aha! Mit Miss Sexbombe aus der Kanzlei. Der neuen Allzweckwaffe, hochintelligent, Prädikatsexamen und dazu noch irre hübsch. Ich habe sie noch nie gesehen, aber als

ich mal gefragt habe, wie die Michels denn so aussieht, hat mein Mann gesagt: »So wie diese Angelina Jolie, die vom Brad Pitt.« Frau Michels, oder Michelle, wie sie mein Mann mittlerweile nennt, kommt aus Kanada. Sie spricht fließend Französisch, Englisch, natürlich auch Deutsch, und kommt aus wohlhabender Familie. Ich kenne sie nicht, habe aber auch kein wirkliches Interesse daran, sie kennen zu lernen. Die nervt mich schon so. Ohne dass ich sie je gesprochen habe. Ich finde, es gibt einen Grad an Perfektion, der keinen Raum mehr für

Bewunderung lässt. Alles sollte doch bitte im Bereich des Menschlichen bleiben. Hätte sie wenigstens einen fiesen Sprachfehler oder einen kleinen Silberblick oder zumindest O-Beine oder eine Zahnsperre, dann könnte ich ein Auge zudrücken. Eine Hasenscharte wäre mir ehrlich gesagt noch lieber. So kann ich sie leider nur hassen. Ich bewahre trotzdem oder gerade deshalb Haltung beim Telefonat und wünsche ganz gelassen ein gutes Gespräch. Man darf eifersüchtig sein, es aber möglichst nicht zeigen.